

Als Uwe Seelers Karriere im Westerwald zu Ende ging

Vor 25 Jahren brach sich der Hamburger in Weroth den Knöchel – Begegnungen mit dem bescheidenen Idol sind bis heute unvergessen

Von Marco Rosbach

Hamburg/Weroth. Es ist ein kleines Loch, vielleicht auch nur eine winzige Unebenheit im Rasen des Sportplatzes von Weroth, die heute vor 25 Jahren eine der größten Karrieren im Fußball beendet. An diesem Samstag, es ist der 26. Juli 1997, läuft die 16. Spielminute, da erwischt Uwe Seeler, Idol des Hamburger SV und Ehrenspielführer der Nationalmannschaft, bei seinem Auftritt im Westerwald genau die falsche Stelle, knickt um und zieht sich einen Knöchelbruch zu. Doch „uns Uwe“ verlangt auch in diesem schmerzhaften Moment keine Sonderbehandlung. Er wahrt seine Bescheidenheit, für die ihn die Menschen lieben, und geht ohne viel Aufhebens an der Seite von Dieter Müller, seinem Freund aus dem Westerwald, und unter dem Applaus der Massen vom Platz.

Solche Erinnerungen wären dieser Tage vielleicht bei einigen, die vor 25 Jahren unter den 4500 Zuschauern waren, auch so wieder hochgekommen. Durch den Tod des Idols aus Hamburg ist das Spiel der Sportfreunde Westerwald gegen Uwe Seelers Traditionself aber allgegenwärtig.

Dieter Müller aus Dreikirchen, der seit 1976 in Wallmerod lebt, könnte „Bücher füllen“ über seine Erlebnisse mit Uwe Seeler, wie er sagt. Vor vier Wochen, am 27. Juni, haben beide zuletzt telefoniert. Müller feiert seinen 76. Geburtstag, mit dem Anruf aus Hamburg rechnet er nicht. „Ich wusste, dass Uwe gesundheitlich angeschlagen ist“, erinnert sich der Westerwälder. Doch um 10.31 Uhr klingelt das Handy. „Dass er mir auch da



„Die Verbindung wird nie abreißen“, sagt Dieter Müller (links), der sein großes Fußball-Idol Uwe Seeler regelmäßig auf seiner Terrasse in Wallmerod empfing. Dieses Foto zeigt den Besuch der HSV-Legende zu Müllers Geburtstag am 27. Juni 2016.

Foto: Müller



4500 Zuschauer waren dabei, als fast auf den Tag genau vor 25 Jahren, am 26. Juli 1997, Uwe Seeler mit seiner Traditionself in Weroth gegen die Mannschaft der Sportfreunde Westerwald spielte. Dass es der letzte Auftritt des Hamburger Idols als Aktiver auf dem Rasen sein sollte, ahnte vor dem Anpfiff niemand. Die Partie ist bis heute unvergessen in der Region.

Foto: Ewa Görg

noch gratuliert hat, obwohl es ihm nicht gut ging, ist etwas ganz Besonderes“, sagt Müller. Was er in diesem Moment nicht weiß: Es wird das letzte Telefonat mit seinem großen Idol sein, das über die Jahre zu einem echten Freund geworden ist.

Die Verbindung des volksnahen Weltstars und des einst eher rustikal-kickers aus Dreikirchen beginnt an Müllers 50. Geburtstag. Bei der Feier in Hadamar begrüßt der Jubilar gerade seine Gäste, als ihn Moderator Jochen Hageleit, einer der großen Sportreporter seiner Zeit, nach dem größten Wunsch fragt. „Mein größter Wunsch?“, fragt Müller verwundert nach, muss aber nicht lange überlegen. „Mein größter Wunsch wäre, jetzt mit Uwe Seeler hier auf der Bühne zu stehen.“ Kaum gesagt, hebt sich

der Vorhang und „uns Uwe“ gratuliert. „Da ist die Halle explodiert“, erinnert sich Müller. Sein Chef Ekkhard Schmidt-Opper, der als Hockey-Nationalspieler selbst eine Größe des Sports ist, hatte damals Seelers Besuch eingefädelt.

Die Verbindung in den Westerwald bleibt fortan bestehen und führt zu besagtem Spiel in Weroth, das Uwe Seelers große Karriere als Aktiver auf dem Platz beenden sollte. Im Vorfeld gibt sich der bescheidene Hanseat volksnah wie eh und je. Bei einer PR-Veranstaltung in Leverkusen nimmt er sich auch Zeit für ein Interview mit unserer Zeitung. Um ihn herum herrscht großes Gewusel an diesem sonnig-heißen Nachmittag, doch das stört Uwe Seeler nicht im Geringsten. Er blickt mit Vorfreude dem Spiel gegen die Sportfreunde Westerwald entgegen, gesteht allerdings, dass ihm die Zeit fehle, sich richtig fit zu halten.

„Im Grunde waren die Spiele selbst mein einziges Training“, sagt der legendäre Torjäger, dem aber nicht bange ist vor einer Begegnung mit jüngeren Spielern wie Matthias Hergert, der als ehemaliger Libero der Nationalmannschaft als Abwehrchef der Westerwälder im Gespräch ist.

Wie er in diesem Duell der Generationen seine Chancen sehe, wird Seeler gefragt. „Das ist doch kein Problem“, sagt der Hamburger in seiner unnachahmlichen Art. „Da weicht der Mittelstürmer Seeler eben auf die Flügel aus – und schon ist er vorbei.“

Die Taktik, so kündigt er an, sei „mexikanisch offen“, so Seeler, dafür brauche es auch keine großen Anweisungen. Auf dem Rasen von Weroth lässt die Traditionself Ta-

ten folgen, am Ende gewinnt sie das Spiel zugunsten des Deutschen Kinderschutzbundes durch Tore von Werner Melzer (2), Klaus Allofs, Klaus Fischer und Bernd Förster bei einem Gegentreffer der Westerwälder Sportfreunde durch Hannes Riedl mit 5:1 (2:0). Als Uwe Seeler an der Seite von Dieter Müller, dem Freund und Manager der Sportfreunde, vom Platz geht, steht es noch 0:0. Das Spiel selbst kann der Hamburger auch kaum verfolgen, er ist umlagert von kleinen und großen Autogrammjägern und erfüllt jeden Wunsch mit bewundernswertem Geduld.

Dass sein Knöchel schwillt, ignoriert „uns Uwe“, wie ihn alle rufen. Schließlich sind die Leute gekommen, um ihn hautnah zu erleben. Erst am nächsten Tag ist klar, dass sich der Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft einen Knöchelbruch zugezogen hat, einen doppelten sogar.

Dieter Müller setzt sich mit dem HSV-Idol ins Auto und fährt nach ein paar Telefonaten ins Krankenhaus nach Montabaur. „Als wir ankamen, stand die komplette Belegschaft schon vor der Tür, weil

„Uwe Seeler bleibt für immer einer der besten Fußballer, der spektakulärsten Stürmer und der größte HSV-Spieler aller Zeiten. Uwe Seeler ist der HSV, der HSV ist Uwe Seeler.“

Dieter Müller aus Wallmerod über sein Idol, das zu einem Freund wurde.

sie mitbekommen hatten, dass Uwe Seeler im Anflug ist“, berichtet er. Dr. Lippok, der Chirurg in Montabaur, kümmert sich um den Knöchel des Fußballstars, verpasst ihm „einen der ersten Gipsverbände mit Reißverschluss“, wie sich Müller erinnert. Genauso unvergessen ist die Rückfahrt vom Krankenhaus. Als Müller und Seeler einsteigen, bemerken sie, dass der linke vordere Reifen platt ist – vermutlich zerstoßen. Also geht es im Taxi zurück an den Wiesensee, wo die Traditionself untergebracht ist. In der Eile vergessen sie zu bezahlen – doch einen wie Uwe Seeler gratis zu transportieren, ist für das Montabaurer Taxi-Unternehmen Kespe Ehrensache, wie Müller am nächsten Tag bei seinem Anruf dort erfährt.

Momente wie diese schweißen Fan und Idol zusammen. Als Uwe Seelers 85. Geburtstag ansteht, sollen exakt 85 Menschen ihm eine Grußbotschaft per Video zukommen lassen. So plant es der Verein. „Da sind Angela Merkel dabei und Franz Beckenbauer – und dazwischen der Dieter Müller aus dem Westerwald“, kann es Müller manchmal selbst kaum glauben.

Seit seinem 50. Geburtstag haben sich der glühende HSV-Anhänger und der Torjäger oft getroffen und gegenseitig besucht. Ob im Stadion in Hamburg oder auf der Terrasse in Wallmerod – der lang gewachsene Westerwälder und der mit 1,70 Meter wesentlich kleinere Hamburger begegnen sich freundschaftlich verbunden stets auf Augenhöhe.

„Wenn ich in Hamburg im Stadion war, saß oft der kleine Levin neben mir, während Uwe noch unterwegs war“, erzählt Dieter Mü-

„Ich persönlich habe das Gefühl, dass nicht nur ein großer Fußballer, sondern ein besonderer Mensch gestorben ist. In vielen Begegnungen auf und außerhalb des Fußballplatzes hatte ich immer das Gefühl, Uwe ist einer von uns. Der Tod von Uwe Seeler hat mich sehr betroffen gemacht.“

Walter Ebert, Vorstandsmitglied der Sportfreunde Westerwald, war vor 25 Jahren einer der Organisatoren des Benefizspiels in Weroth.

ler. Der „kleine Levin“ ist Levin Öztunali, Seelers Enkel und inzwischen selbst Fußballprofi bei Union Berlin. Am 26. Juli 1997, jenem Tag, an dem sich sein Opa in Weroth den Knöchel bricht und seine aktive Laufbahn mit damals 60 Jahren endgültig beenden muss, ist er gerade ein Jahr alt.

„Ich könnte stundenlang weiter erzählen“, sagt Dieter Müller, während er am Tag nach dem Tod seines Idols und Freundes über die Verbindung zu Uwe Seeler spricht. Bei all den Erinnerungen, die hochkommen, ist dem Westerwälder ein Satz besonders im Ohr geblieben. „Wenn wir telefoniert haben, sagte Uwe am Ende immer: Dieter, wenn du nicht weißt, wohin mit dem Ball, dann hau ihn doch einfach rein.“ Es ist der Satz, den Uwe Seeler seinem Freund Dieter vor knapp vier Wochen ein letztes Mal mit auf den Weg gegeben hat.

Termine

Fußball

Kreispokal A/B Westerwald/Wied, 2. Runde: Ellingen II - Neustadt-Fernthal (Mi., 20 Uhr, in Willroth).

Testspiele: Wallmerod - Harbach (Di., 19 Uhr), Metternich - Ellingen (Di., 20 Uhr), Gebhardshainer Land - Bad Marienberg (Mi., 19.30 Uhr, in Gebhardshain), Wissen - Niederbreitbach (Do., 20 Uhr).

1. FC Kaan-Marienborn dreht ganz spät die Partie

Fußball: Regionalliga-Rückkehr dank 2:1-Sieg geglückt

Kaan-Marienborn. Es war ein Auftakt in die Regionalliga West-Saison, der vieles zu bieten hatte – und für den 1. FC Kaan-Marienborn nicht besser hätte enden können. „Die späten Siege sind doch die schönsten Siege“, beschrieb der Ex-Betzdorfer Daniel Hammel den Sieg bei der Regionalliga-Rückkehr der Kaaner über Mönchengladbachs U23. Hammel selbst hatte spät für die Freude in

der „Herkules Arena“ nach Schlusspfiff gesorgt. Nachdem der Ex-Eisbachtaler Steffen Meuer die „jungen Fohlen“ per Drehschuss in Führung brachte (13.), war es Kaans Stürmer, der zunächst aus dem Getümmel heraus ausglich (90.+2), um dann drei Minuten später nach Vorarbeit von Lukas Scepanik den 2:1-Siegtreffer folgen zu lassen. Nun folgt am Freitag das DFB-Pokal-Spiel gegen Nürnberg. **hnp**

Nach Rückstand dreht der VfL Oberlahr auf

Fußball: B-Ligist gewinnt auch den SSV-Super-Cup in Weyerbusch

Weyerbusch. Nach dem Triumph beim Turnier der Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld überzeuge der VfL Oberlahr-Flammersfeld nun auch beim Vorbereitungsturnier des SSV Weyerbusch um den „SSV-Super-Cup“ und stach als B-Ligist erneut höherklassige Konkurrenten aus.

Nachdem sich die Mannschaft um Spielertrainer André Fischer in der Gruppenphase gegen die beiden A-Ligisten SSV Weyerbusch (2:0) und SG Gebhardshainer Land (0:0) schadlos gehalten und als Gruppensieger ins Halbfinale eingezogen war, glückte durch ein 4:2 gegen den Bezirksliga-Absteiger SG Alpenrod-Lochum/Nisterthal/Unnau der Einzug ins Endspiel. Und auch hier demonstrierte der VfL gegen die nominell stärkste Mannschaft des Turniers, dass mit



Die Spieler des VfL Oberlahr-Flammersfeld hatten am Sonntag allen Grund zum Jubeln, denn in Weyerbusch gelang ihnen der zweite Triumph im Rahmen eines Vorbereitungsturniers auf die neue Saison.

Foto: Jogi

ihm in der kommenden Spielzeit in der Kreisliga B Nord Westerwald/Wied zu rechnen sein wird, wenn es um die Vergabe der vorderen Plätze geht. Mit 5:2 gab Oberlahr dem mittelhessischen Bezirksligisten SV Leuscheid das

Nachsehen. Raphael Shynkaruk brachte den VfL zwar zunächst auf den richtigen Weg (6.), doch Leuscheid drehte durch Alexander Güldenring (32.) und Lukas Brozeit (50.) die Partie. Doch davon ließen sich die Oberlahrer nicht aus der

Bahn werfen. Nachdem Fabian Weißenfels postwendend der Ausgleich zum 2:2 gelungen war (56.), machten Shynkaruk mit seinem zweiten Treffer (63.) sowie Ingo Feldt (66.) und Sebastian Weßler (73.) alles klar. **hun**